

ursprünglich durch zwei leergelassene Zeilen von dem ersten getrennt war, eine veränderte. Man sieht, es ist einige Zeit später niedergeschrieben. Als dann unten der Raum für das zweite Gedicht nicht ausreichte, wurden die zwei ehemals leer gelassenen Zeilen für das Schlusdistichon des zweiten Gedichts verwandt, das eben darum, weil der Raum nach oben und unten begrenzt war, kleinere Schriftzüge aufweist. Dieser Thatbestand, der völlig gesichert ist, spricht dafür, dass die Entstehung der beiden Gedichte und ihre Aufzeichnung in unserer Weissenburger Hs. zusammenfallen, dass wir somit ein Autograph des Verfassers vor uns haben.

Diese ganzen Verse sind nun aber aufs engste verwandt mit denen Notkers im Formelbuch¹ und denen über die freien Künste². Der Schriftbefund, der chronologisch der Annahme eines Autographs nicht im Wege steht, wird noch mit anderen wahrscheinlichen Autographen Notkers zu vergleichen sein. Und dass ein Autograph Notkers nach Weissenburg gekommen wäre, bietet nichts auffälliges, da Notkers Abt Grimald von St. Gallen zugleich Abt von Weissenburg war.

I.

O iuvenis clarae rutilans splendore^a iuventae,
Versibus, oro, tuis debita redde meis.

Te nam ceu quendam cupiens iam scire poetam
A te versiculos posco requiro novos.

5 Nosco, quod a domino venit tibi gratia Christo,
Per quam^b multiplici arte vigebis ovans.

Tempore iam longo quodam ceu tecta merore
Fistula nostra iacet et pigra lingua silet.

Nullus enim fuerat, qui me per carmen adiret

10 Versibus aut aures vellet adire meas.

Gaudeo sed iuvenem te nunc florere poetam,
Per quem dulcisono carmine tangar iners.

II.

Accipe, care puer, missas tibi, queso, salutes,
Quas tibi præfidus mittit amicus iners.

a) 'n' über der Zeile nachgetr. b) 'a' über unterpungiertem 'e'.

1) Poetae IV, 343. 2) Ebenda 339; vgl. dazu auch v. Winterfeld, Neue Jahrbücher für das klassische Alterthum, Geschichte und deutsche Litteratur V, 352 N. 1.